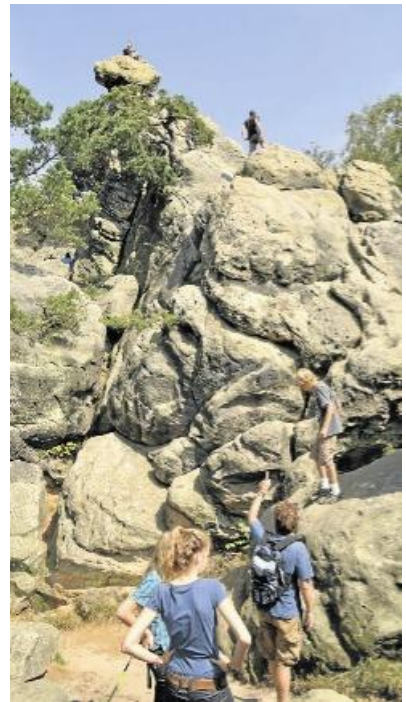




BLICKPUNKT DÖRENTHER KLIPPEN Die schönsten Flecken im Kreis Steinfurt / Ende der Serie



Schon um 1910 ein Anziehungspunkt für die Menschen: Eine Gruppe Männer und Frauen posiert zu Füßen des Hockenden Weibs (Bild links). 1910 sahen die Dörenther Klippen so aus - heute ist alles zugewachsen (Bild oben und unten Mitte). Das Hockende Weib heute - 2012 (Bild rechts).
Fotos Archiv Suer/Beckmann

Auf Rastplätzen tummeln sich die kriminellen Banden

Fernfahrer benennen Probleme

KREIS STEINFURT/SALZBERGEN. Der Diebstahl von LKW-Ladung gehört zum Alltag von Brummifahrern. Das betonte Dieter Rothlübbers von der Polizeiinspektion Grafenschaft Bentheim am Mittwoch beim Fernfahrerstammtisch zum Thema „Tatort Straße“ auf dem Autohof Salzbergen. Durch den Schlitz schauten die Täter, welche Ladung der LKW geladen hat. „Ich habe schon von einem Fall gehört, bei dem ein Anhänger komplett leergeräumt wurde, der direkt vor der Polizei stand“, erzählte einer der Fahrer. Rothlübbers mahnte zur Vorsicht: „Nehmen Sie keine Anhalter mit und sprechen Sie bei Ihren Stopps mit Unbekannten nicht über Ihre Ladung.“ Mittlerweile gibt es viele technische Hilfsmittel, die die Täter abschrecken sollen. Sogar die Container würden heute vielfach mit GPS-Systemen ausgestattet. „Dadurch zahlt mein Chef nur die Hälfte an Versicherungsgebühren“, sagte einer der Gäste. Rothlübbers Kollegen und



Dieter Rothlübbers (l.) von der Polizeiinspektion Grafenschaft Bentheim referierte beim Fernfahrerstammtisch im Autohof in Salzbergen.
Foto Joemann

LESERFORUM

Gisbert Lütke, Vorstandsmitglied Nabu-Kreisverband Steinfurt e.V., zu unserem Artikel „Waidgenossen wollen breites Bündnis“:
Jagd ist heute reiner Freizeitsport
„Jagd ist undemokratisch! Der Einfluss der Jäger auf Politik und Justiz ist im Verhältnis zu ihrem Anteil an der Bevölkerung völlig überzogen. Das Jagdrecht schränkt Tier- und Naturschutzbestimmungen ein, gewährt Jägern oft unverstandliche Privilegien und verstößt nach aktueller EU-Rechtsprechung gegen die Menschenrechte. Allein vor diesem Hintergrund sind das Engagement und die den Jägern angebotene Unterstützung durch die SPD-Politiker Dr. Reinhold Hemker und Annette Watermann-Krass (MdL) sehr kritisch zu sehen. Bei den beklagten Überpopulationen von Tieren in Naturschutzgebieten, kann es sich nur um Tierarten handeln, die durch Jäger intensiv gehegt (gefüttert) werden. Bei allen anderen Tierarten haben wir fast ausnahmslos Bestandsrückgänge zu verzeichnen. Jäger sind also keine Naturschützer, sondern allenfalls Fasanen- Reh- oder Hasenschützer! Auch in dem angesprochenen Revier zwischen Emsdetten und Neuenkirchen zielen alle Maßnahmen auf die Verbesserung der Lebensbedingungen für das jagdbare Wild, um letztendlich möglichst viel davon erlegen zu können. Bei näherer Betrachtung war die Jagd früher ein Vergnügen der Feudalherren und ist heute ein reiner Freizeitsport, der mit dem Naturschutzgedanken unvereinbar ist. Es ist Zeit, dass sich die zunehmende Ablehnung der Jagd in weiten Teilen der Bevölkerung endlich in politischen Entscheidungen und Gesetzen wieder spiegelt. Die im Raum stehende Novellierung des Landesjagdgesetzes NRW dürfte nicht nur von den Naturschutzverbänden außerordentlich begrüßt werden.“

Wir freuen uns über Ihre Meinung. Schreiben Sie uns - jedoch nicht mehr als 1100 Zeichen. Wir behalten uns Kürzungen vor. Einsendungen mit vollständiger Anschrift und Telefonnummer an: Münstersche Zeitung, Kreisredaktion, Hauptstraße 38, 48485 Neuenkirchen oder per Mail an: kreisredaktion@mdhl.de

Wo das Weib hockte

Serie Schön hier! Um die Dörenther Klippen rankt sich eine tragische Sage

KREIS STEINFURT/IBBENBÜREN. Werner Suer erforscht seit über 30 Jahren die Ibbenbürener Ortsgeschichte. Seine Liebe zu den Dörenther Klippen beginnt aber noch viel früher. Nämlich, als wir mit dem Bus von Warendorf nach Ibbenbüren fuhren und ich erstmals auf den Teutoburger Wald und das Hockende Weib blickte“. Damals war Werner Suer sieben Jahre alt.

Natürlich hat er, wie so viele Menschen aus der Region, viel Zeit in den Dörenther Klippen verbracht. In seiner Kindheit war er dort zum Klettern und Spielen. In den vergangenen 30 Jahren zum Forschen – und um die Natur zu genießen. Werner Suer ist heute 69 Jahre alt.

Naturschutzgebiet Die Dörenther Klippen sind ein etwa vier Kilometer langes Band bizarren und bis zu 20 Meter hoher Sandsteinfelsen. Seit 2003 sind die Dörenther Klippen mit den sie umgebenden Wäldern als etwa 59 Hektar großes Naturschutzgebiet ausgewiesen (Flora-Fauna-Habitat). Der bekannteste Felsen ist das Hockende Weib – weil er

alle anderen Felsformationen überragt. Und weil sich um ihn eine tragische Sage rankt. Danach war dieser Felsen in grauer Vorzeit eine Frau, die ihre Kinder vor den Meeresfluten retten wollte. Dazu hob sie sie auf ihre Schultern, selbst hockte sie im Wasser. Nach langem Warten und Beten soll Gott die Flut zurück geschickt haben, das Weib wurde zu Stein, die Kinder waren gerettet. „Und? Wo ist der Kopf?“, fragt Werner Suer. Er lacht schelmisch. Die Mythen setzen sich bis heute fort. Angeblich liegt der Kopf des Hockenden Weibes in der Nähe eines Bauernhofes unterhalb des Felsens. Dort liegt tatsächlich ein großer Stein. Mit Augen, Nase, Mund, die jemand hinein gemeißelt hat. Viele Menschen glauben, dass die der Kopf des Hockenden Weibes ist. „Stimmt nicht“, sagt Werner Suer. „Dieser Stein passt von den Abmessungen her nicht auf den Felsen. Der Hals ist zu klein für diese Kugel.“ Seit einiger Zeit beschäftigt den 69-Jährigen aber etwas

ganz anderes: Flatterband und Verbotsschilder. Offiziell darf am Hockenden Weib nicht mehr geklettert werden. Grund: Seit November 2011 sind die Bodelschwingschen Stiftungen Bethel in Bielefeld Besitzer eines 12 Hektar großen Areals, zu dem Teile der Dörenther Klippen mit dem Hockenden Weib sowie Ackerland, Wiesen und Felder zählen. Die Ur-Ibbenbürenerin Erna Langhorst, der das Gebiet gehörte, hat es Bethel vermacht. Und dort hat man nun Angst um die Sicherheit der Besucher.

Längst vergessene Namen Werner Suer kennt die Dörenther Klippen wie nur wenige andere Menschen. Erst 2009 hat er anhand alter und ungenauer Dokumente vielen Felsen ihre historischen Namen, die längst vergessen waren, zurückgegeben. „Das Hockende Weib und den Dreikaiserstuhl kennt jeder“, sagt er. „Es gibt aber rund 30 weitere unbekannte Felsen.“ Nun haben auch sie wieder Namen – so klingende wie Löwenfels,

Falkenhorst oder Wolfsschlucht. Werner Suer liebt die Dörenther Klippen nicht nur wegen der bizarren Felsenlandschaft. Auch die Flora, zu der beispielsweise über 150 teils gefährdete Moos- und Flechtenarten gehören, hat es ihm angetan. Werner Suer sitzt am Computer und zeigt historische Fotos. „Hier, das mit den Hüten, mag ich besonders.“ Es zeigt einige Männer und Frauen, so um 1910, die sich vor dem Hockenden Weib haben fotografieren lassen. Sie tragen große Hüte. Idylle pur. Vor 100 Jahren genauso wie heute – wenn man mal vom Flatterband absieht.

Astrid Beckmann



Es ist gefährlich Das neueste Gutachten, das die Bodelschwingschen Stiftungen Bethel in Auftrag gegeben hatten, sagt aus, dass für die Klippen die Gefahr, möglicher Felssturzereignisse besteht. Zudem sind „Verwitterungserscheinungen in unterschiedlicher Intensität“ festgestellt worden. Bethel warnt vor dem Betreten der Felsen.

Emsdettener Venn gewinnt

KREIS STEINFURT. Zehn Orte haben wir Ihnen, liebe Leserinnen und Leser, in den vergangenen Wochen in unserer Serie vorgestellt. Wir wollten wissen, welchen Ort Sie am schönsten finden. Bei unserer Internet-Umfrage wurden 7458 Stimmen abgegeben. Die Auszeichnung „Lieblingsplatz im Kreis Steinfurt“ geht an das Emsdettener Venn mit 33,56 Prozent der abgegebenen Stimmen. 2. Platz: Offlumer See mit 13,80 Prozent. 3. Platz: Die Ems zwischen Greven und Rheine mit 11,12 Prozent.



Im Emsdettener Venn ist es laut Umfrage am schönsten.
Foto Archiv

Kreispolitiker wollen Transparenz

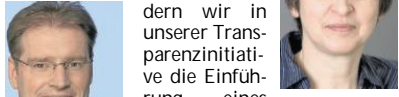
Nach den Diskussionen über Nebeneinkünfte der Bundestagsabgeordneten

KREIS STEINFURT. Nach den Attacken gegen ihren Kanzlerkandidaten Peer Steinbrück will die SPD Union und FDP zu schärferen Nebenverdienstregeln für alle Bundestagsabgeordneten zwingen. Wir haben die Politiker im Kreis gefragt: Sollten Abgeordnete ihre Nebeneinkünfte detaillierter veröffentlichen? Christina Schulze Föcking (CDU, Kreisvorsitzende): Die bestehenden Regelungen sind insgesamt gut, aber wer Bundeskanzler werden will, für den gelten andere Hausnummern. Wichtig ist mir, dass im Landtag möglichst viele Gruppen der Bevölkerung und Berufsgruppen vertreten sind. Wir können nicht verlangen, dass Selbstständige ihre Betriebe schließen und die Mitarbeiter entlassen, wenn sie in den Landtag einziehen. Im Übrigen ist die Aufrechterhaltung einer beruflichen Tätigkeit gut, weil sie Un-

hängigkeit vom Mandat geben kann. Ganz klar muss aber sein, dass das Mandat der Hauptberuf ist und nicht darunter leiden darf. Jürgen CoBe (SPD, stellv. Landrat): Eine Verschärfung ist richtig. Wenn einer meint, neben seiner Aufgabe als Bundestagsabgeordneter andere Jobs annehmen zu müssen, dann muss er öffentlich machen: Von wem bekommt er wie viel und wofür! Politiker oder auch nur Kandidaten für den Bundestag dürfen weder käuflich sein, noch sich Vorteile von anderen erkaufen. Schon der Versuch muss unter Strafe gestellt werden. Bisher haben CDU, CSU und FDP eine Verschärfung der Transparenzregeln leider abgelehnt. Silke Friedrich (GRÜNE): Mir geht es um die Vermeidung von illegaler Einflussnahme von subjektiven wirtschaftlichen Interessen auf den In-

halt parlamentarischer Entscheidungen. Wie die Bundestagsfraktion der GRÜNEN, fordere ich die Offenlegung der Nebeneinkünfte von Abgeordneten auf Euro und Cent. Darüber hinaus fordern wir in unserer Transparenzinitiative die Einführung eines neuen Straftatbestandes der „Bestechlichkeit und Bestechung der Mitglieder von Volksvertretungen“. Alle Bürger sollen die Möglichkeit haben, zu erfahren, wer die parlamentarische Arbeit beeinflusst. Claudia Bögel (FDP, Kreisvorsitzende): Grundsätzlich bin ich für mehr Transparenz. Soweit die Nebentätigkeiten mit der unabhängigen Mandatsausübung nicht in Konflikt stehen, halte ich sie für in Ordnung. Zudem kann es für die politische Arbeit hilfreich sein, den Kontakt zum früheren Beruf und damit zur berufli-

chen Wirklichkeit nicht zu verlieren. Allerdings zeigt die lange Liste der Abgeordneten, die keine Nebeneinkünfte beziehen, dass die Diäten ausreichend sind und die Zeit kaum für eine Nebenbeschäftigung ausreicht. Andreas Neumann (DIE LINKE, Sprecher Kreistagsgruppe): Wir sind für Transparenz und für eine Verpflichtung aller Mandatsträger, bis runter zur Kommunalebene. Die Möglichkeiten der Vorteilnahme und die Verflechtungen von Sponsoring, Lobbyarbeit, bis hin zur Auftragsvergabe sind für den Wähler zu unüberschaubar geworden. Wir fordern ein Verbot von Parteienfinanzierung durch Spenden. Der Wähler muss wissen, wer seinem Abgeordneten „besonders nahe steht“.



Konzert wird in Aula verlegt

OCHTRUP. Das große Zarluelakonzert der Musikschule mit über 100 Mitwirkenden am übernächsten Samstag, 20. Oktober, war zunächst als Eröffnungskonzert des neuen Fabrikforums geplant. Nun hat sich herausgestellt, dass für den Saal im FOC trotz optimaler baulicher Gegebenheiten noch keine Versammlungsstättenlaubnis vorliegt (wir berichteten). Aus diesem eigentlich nur formalrechtlichen Grund, der aber in einem eventuellen Schadensfall ernste Fragen nach der Haftung aufwirft, hat sich die Musikschule entschlossen, das Konzert in die Aula des Schulzentrums Ochtrup (Lortzingstraße1) zu verlegen. Karten gibt es noch in der Info-Zentrale des FOC, bei der Firma Steffers und über das Büro der Musikschule. Daneben gibt es Karten bei den Mitgliedern der beteiligten Chöre. Das Konzert beginnt am Samstag, 20. Oktober um 19 Uhr, Einlass ist ab 18.15 Uhr.